

# Bollwerk gegen das Wasser

## Schutzwände sollen die Fluten in Remich zurückdrängen, während Wasserbillig noch wartet

VON VOLKER BINGENHEIMER

Bei Hochwasser wie zuletzt vor einer Woche wird der Ruf nach technischem Schutz lauter. In Remich wird er vom kommenden Jahr an Wirklichkeit. Ein Allheilmittel sind die mobilen Absperrungen gleichwohl nicht.

Die überfluteten Straßen und Plätze haben Anfang Januar erneut gezeigt, wie wichtig der Hochwasserschutz entlang der Mosel ist. Besonders in Remich, wo bei Häusern an der Place Kons und der Maachergaass die Keller voll liefen, riefen viele Anwohner auf sozialen Netzwerken nach dem Staat, der mit moderner Technik die Stadt vor den Fluten schützen soll. Dabei ist es nur noch eine Frage von Monaten, bis in Remich die Bauarbeiten für einen Hochwasserschutz beginnen.

Laut Wasserwirtschaftsamt steht schon genau fest, wie die Esplanade hochwassersicher ausgebaut wird. Das Einzige was jetzt noch fehlt, ist die Ausführungsplanung und eine Studie über die Auswirkungen auf das Grundwasser.

Der Hochwasserschutz sieht eine komplette Neugestaltung der Esplanade vor, angefangen bei der Route du Vin, die um einen Radweg erweitert und mit Grünstreifen gesäumt wird. Das augenfälligste Element ist ein breiter Betonsockel entlang der Esplanade, der durch Bepflanzung auf der Oberseite einem Hochbeet ähnelt. Damit Fußgänger zum Moselufer gelangen können, ist der Sockel an



*Vor einer Woche standen die Esplanade und der Busbahnhof erneut unter Wasser.*

(FOTO: CHRIS KARABA)

vielen Stellen unterbrochen. Droht ein Hochwasser, können die Lücken in kürzester Zeit mit Aluminiumbalken gefüllt werden. Ebenfalls ganz schnell geht die Montage der Schutzmauer auf den Betonsockeln vonstatten: Metallstützen werden im Beton verschraubt, dann werden die Zwischenräume mit Balken gefüllt.

Auf diese Weise bietet die mobile Mauer Schutz gegen ein sogenanntes zehnjähriges Hochwasser, sagt Luc Zwank, beigeordneter Direktor des Wasserwirtschaftsamtes. In Zahlen heißt dies: Bis zum Pegel von 6,90 Metern

kann das Wasser steigen, dann schwappt es über die Schutzwand. Zum Vergleich: Am vergangenen Wochenende stieg die Mosel in Remich auf 5,80 Meter.

Die Schutzwand noch höher zu bauen, würde die Kosten unverhältnismäßig in die Höhe treiben, erklärt Luc Zwank. „Jeder Zentimeter mehr erhöht den Druck. Dann müsste man ein massiveres Fundament bauen – und das würde teuer.“

Zudem zeigt sich eine Schattenseite des technischen Hochwasserschutzes. Dadurch dass die Gemeinden an der Mosel immer

mehr Schutzwände bauen, wird das Wasser in der Mosel nämlich nicht weniger. Im Gegenteil: Jeder Kubikmeter, der durch Hochwasserschutz verdrängt wird, erhöht den Pegel flussabwärts.

In Remich begegnet man diesem Zwiespalt, indem das Niveau der Esplanade abgesenkt wird. Fußgänger flanieren in Zukunft auf einer Terrasse, die bei hohem Wasserstand unterspült werden kann. „Dadurch wird das verdrängte Wasservolumen kompensiert. Dies ist auch eine Bedingung dafür, dass wir solche Projekte genehmigen“, sagt Zwank.

30 Kilometer moselabwärts denkt man in Wasserbillig ebenfalls über einen Hochwasserschutz nach - und zwar schon recht lange. Die entsprechende Planung stammt aus dem Jahr 2004 und müsste von Grund auf aktualisiert werden, wenn das Projekt konkrete Formen annehmen soll. „Wir müssen uns zuerst überlegen, ob das Ganze rentabel ist“, erklärt der Merterter Bürgermeister Jérôme Laurent. Eventuell könnte auch ein Schutz für einzelne, besonders gefährdete Häuser Sinn machen. Zudem warnt Laurent vor unüberschaubaren Kosten. Zwar würde der Fonds de l'eau laut dem neuen Wassergesetz 90 Prozent der Kosten für den Hochwasserschutz übernehmen. Für die Gemeinde würde dennoch ein größerer Batzen hängen bleiben, meint Laurent: „Es gibt noch eine ganze Reihe von Zusatzkosten, zum Beispiel für die Verschönerung der Esplanade, die nicht bezuschusst werden.“

Zudem arbeite man im Rathaus an einer ganzen Reihe vordringlicher Projekte. Der Hochwasserschutz stehe da in der zweiten Reihe – zumal es in Wasserbillig seit zehn Jahren kein schlimmes Hochwasser mehr gegeben hat.

Sowieso ist die Technik nach Ansicht des Wasserwirtschaftsamtes nicht das Allheilmittel. Luc Zwank: „Wir versuchen so weit wie möglich, auf technischen Hochwasserschutz zu verzichten. Besser ist es in unseren Augen, Flussläufe zu renaturieren und dem Wasser mehr Platz zu geben.“

## Vorfahrt für Bildung und Betreuung

In der Gemeinde Goesdorf genießt der Bau des neuen Schulkomplexes in Dahl weiter höchste Priorität

**Goesdorf.** Mit der einhelligen Zustimmung aller Ratsmitglieder brachte dieser Tage auch der Gemeinderat Goesdorf seinen ersten Haushalt der neuen Mandatsperiode unter Dach und Fach. Auch nach dem Wechsel an der Gemeindespitze bleibt der Bau des neuen Schulkomplexes samt Maison relais und Sporthalle in Dahl das Mammutprojekt vor Ort, für das allein 2018 fast 3,2 Millionen Euro bereitgestellt werden.

In direktem Zusammenhang mit dem Schulbau steht in Dahl zudem die Inbetriebnahme der neuen Holzhackschnittzanlage mit der neben den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen auch noch andere kommunale Gebäude beheizt werden sollen. Weitere 166 000 Euro fließen 2018 zudem in die Förderung des sozialen Wohnungsbaus in Nocher, während für die Fertigstellung des neuen allgemeinen Bebauungsplans (PAG) ebenfalls nochmals 150 000 Euro vorgesehen sind.

**Gemeindeamt.** Im Hinblick auf den im Herbst anstehenden Abschied von Gemeindegastgeber Romain Lentz sprachen sich die Ratsmitglieder zudem einstimmig für die Schaffung eines neuen Postens für einen Redaktor im Gemeindeamt aus. Eine Maßnahme, die angesichts der stetig wachsenden und komplexer werden-

den Aufgaben der Kommunalverwaltung letztlich unerlässlich sei, wie es hieß.

**Polizeireglement.** Darüber hinaus befassten sich die Räte auch mit dem ersten Entwurf für ein kommunales Polizeireglement. Die Einführung einer solchen Verordnung, die im Grunde die Leitlinien für ein geregeltes Zusammenleben

in den Dörfern festlegt, sei der Gemeinde nicht zuletzt vom Innenministerium ans Herz gelegt worden, wie Bürgermeisterin Christa Majerus-Schmitz erklärte. Während die Ratsmitglieder ihre Anmerkungen oder Änderungsvorschläge in der Folge nun in schriftlicher Form einreichen können, tat sich Rat Christian Flora

prinzipiell schwer mit der Einführung eines Polizeireglements, sollte die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung seines Erachtens doch allein Sache des Gesetzgebers sein. Das Votum des neuen Reglements soll nun in der kommenden Sitzung erfolgen.

**Dorfsäle.** Unter die Lupe genommen wurden daneben aber

auch nochmals die Nutzungsbestimmungen und -tarife für die Dorfsäle der Gemeinde. Nach eingehender Debatte wurde dabei prinzipiell vorgeschlagen, die Gebühren für auswärtige Nutzer anzuheben, um einem allzu häufigen Party-Rummel vorzubeugen und den lokalen Vereinen weiterhin Priorität garantieren zu können. *Il*



*Im Goesdorfer Rathaus befasste man sich dieser Tage nicht nur mit dem Budgetplan für das neue Jahr, sondern auch mit der Neufassung und Überprüfung der kommunalen Reglemente.*

(FOTO: GUY JALLAY)

## Budget 2018

**Ordentlicher Haushalt:**

Einnahmen: 6 153 787 Euro;

Ausgaben: 4 847 038 Euro.

**Außerordentlicher Haushalt:**

Einnahmen: 3 548 791 Euro;

Ausgaben: 5 407 906 Euro.

**Hauptinvestitionen:**

- Errichtung eines neuen Grundschulkomplexes samt Maison relais und Sporthalle in Dahl: 3 180 000 Euro;
- Siden-Kapitaleinlagen für den Kläranlagenbau: 543 000 Euro;
- Erneuerung von Feldwegen: 216 000 Euro;
- Förderung des sozialen Wohnungsbaus in Nocher: 166 000 Euro;
- Fertigstellung des neuen allgemeinen Bebauungsplans (PAG): 150 000 Euro;
- Arbeiten zur Inbetriebnahme der neuen Holzhackschnitzelheizung in Dahl: 100 000 Euro.